

Franz M. Wuketits, *Darwin und der Darwinismus*. Verlag C.H. Beck, München 2005. 115 Seiten, € 7,90.

(Erschienen in Aufklärung & Kritik 2/2005 S. 280-281)

In der Einleitung zu dem Band, der in der C.H. Beck-Reihe „Wissen“ erschienen ist, nennt der Autor selbst das Stichwort vom „intelligent design“, das jüngst – als ein zunächst nicht allen interessierten Zeitgenossen vertrauter Begriff – zu einem Rauschen im Blätterwald führte, ausgelöst von einem Beitrag des Wiener Kardinals Schönborn in der New York Times, in dem er sich nicht entblödete, den amerikanischen Kreationisten Schützenhilfe zu leisten. Nämlich mit der Behauptung, dass im gesamten Kosmos und natürlich auch bei der Entstehung des Menschen ein intelligenter Plan, die Schöpfertätigkeit Gottes zu erkennen sei: die Naturgeschichte als Gottesbeweis.

Als die Geistesblitze des „feschen“ (SPIEGEL vom 18.07.05) Herrn Kardinals über die Kontinente zuckten, hatte Wuketits seine Abhandlung über Darwin allerdings bereits fertig gestellt. Im Übrigen hat der Autor als Evolutions- und Wissenschaftstheoretiker natürlich zu Darwin bereits eine Fülle von Untersuchungen veröffentlicht und in seinen Büchern wird er nicht müde, Darwin mit seinen umwälzenden Theorien über die Entstehung der Arten zu zitieren und vorzustellen.

Trotzdem, wie die aktuelle Diskussion zeigt, kommt diese neueste Veröffentlichung über Darwin wie gerufen.

Zunächst erzählt der Autor in anschaulicher, einprägsamer Weise von Darwins Herkunft, seiner Kindheit und Jugend. Sein Vater, ein angesehener, wohlhabender Mediziner, befürchtete, sein Sohn könnte seiner ganzen Familie zur Schande werden. Als Internatsschüler langweilt Charles sich, das Medizinstudium bricht er ab, bringt es aber fertig, ausgerechnet ein Theologiestudium für das anglikanische Priesteramt abzuschließen, nur um dann seinem Vater die Erlaubnis und das Geld für eine Weltreise mit dem Vermessungsschiff „Beagle“ abzurufen, die fünf Jahre dauern sollte. Damit verwirklichte er seinen eigentlichen Lebensstraum, Naturforscher zu werden.

Den „Rest“ seines Lebens, er war nach der Heimkehr im Jahre 1836 gerade mal 27 Jahre alt und starb 73jährig im April 1882, war er vollauf damit beschäftigt, die Ernte dieser Reise einzubringen. Eine Reihe von Büchern erschien, machte ihn berühmt und brachte ihm auch wirtschaftlichen Erfolg, obwohl er durch Herkunft und Heirat ohnehin wohlhabend war.

Das wirklich gefährliche Buch aber, das ihm schon zu Lebzeiten begeisterte Anhänger und glühende Feinde im In- und Ausland bescherte, trug den Titel „Über die Entstehung der Arten“. Hier finden sich die Stichworte, die die Welt erschütterten: „struggle for life“ und „survival of the fittest“. Durch seine Evolutionslehre stößt Darwin den Schöpfergott von seinem Thron. Ein intelligenter Plan für die Entste-

hung der Welt und des Menschen ist nicht zu erkennen. Eine Vorstellung, die selbst heute noch für viele gebildete Zeitgenossen nicht nachvollziehbar ist (siehe oben). Den Darwinismus beschreibt der Autor im letzten Teil des Bandes zunächst knapp und klar als naturwissenschaftliche Theorie, Darwin selbst als Vertreter eines säkularen Humanismus und eines naturalistischen Welt- und Menschenbildes, das in unüberbrückbarem Gegensatz zur philosophischen Richtung des Idealismus steht. Den Sozialdarwinismus charakterisiert er als unheilvolles Missverständnis. Schließlich wendet sich Wuketits noch in einem besonderen Abschnitt Darwins Bedeutung für die Gegenwart zu. Schwerpunkte seiner Ausführungen sind Darwins unverzichtbarer Beitrag zur Evolution des Geistes: „Bereits 1838 erkannte Darwin, daß eine auf den Menschen beschränkte Diskussion des Geistes unvollständig bleiben würde und die Einbeziehung von Tieren in diese Diskussion unerlässlich sei“ (S. 99). Der Autor schildert Darwin ferner als „konsequenten Vertreter einer evolutionären Ethik“ und charakterisiert seine ablehnende Haltung gegenüber der Religion: „Damit wurde Darwin auch zum Wegbereiter moderner psychologischer Interpretationen der Religionen...“ (S. 103).

„Darwin und kein Ende“, kann man nach der kurzweiligen (in des Wortes doppelter Bedeutung), aber immer wieder aufschlussreichen Lektüre dieses neu erschienenen Bändchens von Wuketits sagen. Der einigermaßen kundige Leser wiederholt und vertieft seine Kenntnisse, der nicht so kundige wird professionell aber keineswegs professoral in das Leben und Denken eines der größten Aufklärer der Menschheit eingeführt.

Wie wär's wenn ein aufgeklärter „Weaner“ (es soll etliche von dieser Sorte geben) seinem „feschen“ Herrn Kardinal dieses Büchlein in die Hand drücken würde – als bescheidene Vorbereitung auf eine seiner großartigen Predigten!

Joachim Goetz (Nürnberg)